

## Grün, Anastasius: Auf Cypern ist es Lesenszeit (1842)

- 1 Auf Cypern ist es Lesenszeit,
- 2 Der Jubel jauchzt von den Hügeln weit!
- 3 Vor seinem Weinberg steht ein Mann,
- 4 Sieht all die Fülle behaglich an,
- 5 Die Rebenreihn voll blauer Frucht,
- 6 Fast bricht den Stock die süße Wucht,
- 7 Die durstigen Schläuche, trunkbereit,
- 8 Die Kufen und Krüge weithin gereiht,
- 9 Denkt heimwärts auch an sein Töchterlein,
- 10 Ihm geboren vor der Tage drei'n:
- 11 Das macht, daß über sein Angesicht
- 12 Es leuchtet wie freudiges Sonnenlicht.
- 13 Und aus der bauchigen Krüge Schaar
- 14 Wählt er die größten, wohl fünfzig Paar:
- 15 »ihr Wänste, zecht mir vom köstlichsten Wein,
- 16 Bald sollt ihr wie Todte begraben sein.
- 17 Im Erdengrunde da gährt und ruht,
- 18 Eint Altersmilde mit Jugendgluth,
- 19 Bis jenes Bäumlein am Waldessaum
- 20 Einst ragt als schlanker Palmenbaum,
- 21 Bis in der Wiege mein Mägdlein traut
- 22 Einst ragt und blüht als liebliche Braut.
- 23 Dann aber heraus aus dem Erdschrein,
- 24 Aussteuer und Hochzeitsgäste zu sein;
- 25 Dann wallet ans Licht und füllet hold
- 26 Die Herzen mit Lust, die Kisten mit Gold!«
- 27 Da wandelt, des Gottessegens froh,
- 28 Vorbei des Weges Hilario.
- 29 Der Herr des Weinbergs zu ihm spricht:

30 »o seht rings Fülle, Glanz und Licht,  
31 Daß fröhliches Aug' und Herz zum Fest  
32 Dem Frömmsten selber nicht übel läßt!  
33 Drum seid, eh' der Winzer die Traube faßt,  
34 Zur Vorkost morgen mein lieber Gast,  
35 Und da die Freude nicht gern allein,  
36 Laßt etliche Freunde mit euch sein.«

37 Des Morgens im Weinberg steht der Mann,  
38 Schon schreitet Hilarion hinan,  
39 Doch hinter ihm wallt's von Schritten schwer,  
40 Ein Menschenschwarm ist's, ein ganzes Heer!  
41 In Talaren schwarz, in Kutten braun,  
42 Bedächtig, ehrwürdig anzuschau'n,  
43 Goldkreuz an der Brust und Skapulier,  
44 In Händen Rosenkranz oder Brevier:  
45 Dem Manne scheint's, auf den Beinen sei  
46 Die ganze heilige Clerisei.  
47 Drauf lockig rothwangiger Kinder Zahl,  
48 Die Hoffnung des Staats, der Schulbank Qual,  
49 Das schäkert und balgt sich, als wäre heut  
50 Die Mähr vom Pygmäenkrieg erneut.

51 Dann schreitet ein Zug gar bunt geschaart  
52 In Farben und Stoffen jeder Art,  
53 Der Ein' im Faltenwurf stolz geputzt,  
54 Der Andr' im Wamms schlicht zugestutzt,  
55 Goldketten und Stab von Elfenbein,  
56 Schnappsack und Knotenstock zwischendrein,  
57 Die ganze Bürgerschaft ist da  
58 Der guten Stadt Nicosia!  
59 Noch wogt es unabsehbar heran.  
60 Wie's glitzert und funkelt im Thalesplan  
61 Von Helmen bunt, von Schwertern hell,  
62 Von Panzern blank, von Gewändern grell,

63 Geschwader von Reitern traben in Reihn,  
64 Legionen von Fußvolk hinterdrein!  
65 Dem Manne däucht, es marschire zur Schlacht  
66 Des Kaisers sämmtliche Heeresmacht,  
67 Es sei um seinen Weinberg gebannt  
68 Der ganze Lehr-, Nähr und Wehrestand.  
69 Doch ist dieß nur, er merkt es schon,  
70 Mit etlichen Freunden Hilarion.  
71 Das macht, daß jenem vom Angesicht  
72 Fortzieht das freudige Sonnenlicht.

73 Und als es nun ans Kosten ging,  
74 Zu tief, zu hoch kein Träublein hing;  
75 Der keltet im Helm den süßen Most,  
76 Der stopft die Kaputze mit Traubenkost,  
77 Heimdenkt ein Dritter an Weib und Kind  
78 Und füllet die Tücher und Taschen geschwind,  
79 Bis man im Weinberg nur hier und da  
80 Manch Beerlein an dürrn Kämmen noch sah:  
81 Wo Tagwerk für hundert Winzer gnug,  
82 Gibt's Arbeit kaum für Zwei mit Fug.  
83 Des Weinbergs Herr läßt's geschehen sein,

84 Denkt heimwärts still an sein Töchterlein;  
85 Das macht, daß um sein Angesicht  
86 Fast trübe sich's, wie ein Wölklein, flicht.

87 Auf des Berges Gipfel Hilarion stand,  
88 Gen Himmel gewendet Aug' und Hand;  
89 Um sein Antlitz quoll ein sonniger Glast,  
90 Von den Fingern ihm funkt's wie Phosphor fast:  
91 »o Herr, dein Wille kann's nicht sein,  
92 Daß, wer Andre tränkt, verdurste allein,  
93 Daß dessen eigenes Kind verwaist,  
94 Der fremde Kinder gelabt, gespeist;

95 Drum öffne des Segens Schleußen, wir flehn,  
96 Laß deine Engel geschäftig gehn,  
97 Berühre des Weinstocks Auge lind,  
98 Wie Christus die Wimpern dem blinden Kind,  
99 Erfülle die dürrn Stengel mit Saft,  
100 Wie Lazarus' Leiche mit Lebenskraft,  
101 Und schwelle die lechzenden Krüge an,  
102 Wie du auf Kana's Hochzeit gethan,  
103 Mit köstlichem Born, der, eingedenk  
104 Des göttlichen Ursprungs, die Durst'gen tränk',  
105 Mit deinem Lichte die Häupter erfüll',  
106 Mit deiner Milde die Herzen umhüll'!  
107 Und nun, ihr Winzer, wohlan getrost,  
108 Nun pflückt die Trauben und keltert den Most!«

109 Sie gehn ans Werk mit saurem Gesicht,  
110 Schwer drücken werden die Körbe sie nicht;  
111 Sie denken, die Predigt war nicht schlecht,  
112 Mehr Trauben aber wären auch recht!  
113 Doch seltsam geht's den Winzern her,  
114 Die dürrn Kämme wiegen so schwer,  
115 Noch hie und da in Blättern versteckt

116 Manch Träublein schalkisch die Suchenden neckt,  
117 Und wie sie das Laub hinweggedrängt,  
118 Dahinter noch Traub' an Traube hängt;  
119 Zuweilen scheint's, sie schnitten vom Stab  
120 Dieselbe Traube schon zwölfmal ab,  
121 Bis Kufen und Schläuche vollauf versorgt  
122 Und Nachbar dazu noch die seinen borgt.  
123 Der Gastfreund vergräbt die Krüge von Stein,  
124 Statt hundert müssen's dreihundert sein;  
125 Das macht, daß auf sein Angesicht  
126 Heimkehrt das freudige Sonnenlicht.

127 Und zu Hilarion spricht er so:

128 »bleibt des Gottessegens froh,  
129 Bis wir die Krüg' einst graben zu Tag,  
130 Dann seid mein Gast zum Festgelag,  
131 Und da die Freude nicht gern allein,  
132 Laßt etliche Freunde mit euch sein!«

(Textopus: Auf Cypern ist es Lesenszeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40592>)